

blues & roots

Stimme mit hohem Wiedererkennungswert. Erfreulicherweise wird auf uniforme Ausflüge ins Bluesrock-geschehen verzichtet, zumal Allison ohnehin dieses Gebeische nicht notwendig hat. So erzählt er Geschichten und lässt Groove, Rhythmus und Songs ihren Raum. Immer wieder schleichen sich auch langsame, fast balladenartige Lieder dazwischen und verstärken den positiven Gesamteindruck. Die Instrumentierung setzt bisweilen überraschende Farbtupfer, etwa das Sopran- und Tenorsaxophon Jose James' auf „So Devine“. Hart aber herzlich geht es dafür u.a. auf „When I'm Gone“ zur Sache und „Just My Guitar And Me“ besticht durch dynamisches Slickspiel. „Serious“ wiederum gibt es in zweifacher Ausfertigung und gerade die Adaption dieses Luther-Allison-Songs beweist, dass Bernard mittlerweile in der Liga seines Vaters angekommen ist. Willkommen! -DiHo-

Luther Allison
Underground

★★★★
Rat Records, Vertrieb: Edel

Knapp sechszwanzig Minuten dokumentieren den großen Luther Allison als 18-jährigen Gitarristen und Sänger. Mit von der Partie ist u.a. Bobby Rush am Bass, in dessen Band Allison zu jener Zeit in die Tasten griff. Rush hatte auch die Studiozeit in den Chicagoer Wonderful Studios gebucht. Beginnend mit „Hide Away“ ist bereits zu dieser frühen Zeit, 1958, das Feuerspürbar, mit welchem Allison später die Bluesszene begeistern sollte. Insbesondere die Gitarrenarbeit lässt den Meister schon erahnen, die Vocals spiegeln naturgemäß die Jugend wider. Allison's Sohn Bernard macht diese Platte nunmehr öffentlich zugänglich, nachdem sie ursprünglich in den Archiven verschwand, obgleich er selbst im Alter von Zwölf dieses Album nachzuspielen begann und derart zur Gitarre kam. Auch in dieser Hinsicht ist „Underground“ somit historisch bedeutend. Ein wichtiges Dokument. -DiHo-

Billy C Farlow
Billy C And The Sunshine /
The Lost 70's Tapes

★★★★
Blue Label, Vertrieb: SPV

Verschollenes und Obskures von einem Sänger und Harpist, den die Älteren von uns noch von Commander Cody And His Lost Planet Airmen kennen. Billy C Farlow kam in den frühen Sechzigern nach Detroit, tauchte in die dortige Musikszene ein und wurde vor allem vom Blues beeinflusst, unter anderem durch John Lee Hooker. Irgendwann tat er sich dann mit Gleichgesinnten zusammen und es entstanden Billy C And The Sunshine. Der erste Silberling dieser Doppel-CD widmet sich denn auch dieser Ära, aufgenommen von 1966 bis 1968. Die Entwicklung der Musiker von rudimentären Tracks bis zu wirklich hörbaren Songs im Gewand jener Zeit ist gut dokumentiert. Im merhin spielten die einzelnen Protagonisten in der Folge u.a. mit Charlie Musselwhite, Mitch Ryder, Sam Lay, Maria Mulkaur oder Big Joe Williams. Erste Adressen also. Silberling Zwei stammt aus der Nach-Commander-Cody-Ära Farlows und beachtet ein breites musikalisches Feld von R'n'R im Stile Elvis', R'n'B, Boogie, Blues und Country. Musikgeschichte! -DiHo-

Phantom Blues Band
Footprints

★★★★
Della Grove Music, www.dellagrovemusic.com,
www.phantombluesband.com

Die (ehemalige?) Begleitband Taj

Maahls mit ihrem neuesten Streich. „Footprints“ ist der konsequente Nachfolger zu „Out Of The Shadows“. Blues, Swing, Funk, Gospel, Soul, selbst Ska werden kompetent zu Tonträger gebracht. Dies beginnt schon mit dem Opener, „Look At Granny Run“, dynamisch produziert, mit gutem, kompakten Groove und dichten Bläserätzen, welche auch die folgenden Tracks prägen. Neben den bewährten Up-tempo-Nummern geben die Phantome aber auch Balladen zu Besten, etwa das Crooner-artige „Cottage For Sale“, gesungen von Keyboarder Mike Finnigan, mit einzel-

Siggi Schwarz And The
Legends
Soul Classics

★★★★★
www.siggi-schwarz.de

Das war ein gewagtes Projekt, nämlich die alten Cassenhauer des R'n'B und Soul zu covern! Etlliche gleichartige Versuche gab es schon, normalerweise mit wenig positivem Ergebnis. Blues-Brothers-Cover-Bands existieren schon zu viele, aber es sei vorweggenommen: dieses Experiment ist gelungen. Hauptsächlich deshalb, weil die Sänger Chris Norman (u. a. „Sweet Soul Music“, „Mustang Sally“), Waymond Harding (u. a. „I Thank You“, „Roadrunner“) und ein exzellent disponierter Chris Thompson (u. a. „Hold On I'm Coming“, „I Heard It Through The Grapevine“) das vorgegebene Material hervorragend interpretierten. Auch die Arrangements überzeugen. Eine wirklich uneingeschränkt empfehlenswerte CD. Fra

Al Cook
The Barrelhouse Man

★★★★
Wolf Records, www.wolfmc.com

Al Cook muss mit besonderen Maßstäben gemessen werden. Der Vater

der heimischen Bluesszene ist sich nämlich auch auf seinem neuesten Tonträger treu geblieben, was indes zu erwarten war. Also passt der Titel des „Barrelhouse Man“ gut ins Bild, umso mehr, als Cook auf der CD auch ausgiebig in die Tasten greift. Roosevelt Sykes sei diesbezüglich seine größte Inspiration gewesen, hält Cook in den Linernotes fest, und konsequenterweise finden sich drei Sykes-Coverversionen auf „The Barrelhouse Man“, darunter „44 Blues“. Die CD ist unterteilt in drei Sektoren, „The Barrelhouse Man“, „I Remember Roosevelt Sykes“ sowie „The Spirit Of

Willy DeVille
Pistola

★★★★
Eagle Records, Vertrieb: Edel

Robert Johnson“. Musikalisch wird Al Cook diesmal unterstützt von Peter Strutzenberger, Karin Daym, Reverend Frank TT und natürlich von Charlie Lloyd und Harry Hudson. Man kann geteilter Meinung über Al Cook sein, eines ist indessen unbestritten: was er macht, macht er leidenschaftlich aus tiefstem Herzen! -DiHo-

Wer Willy DeVille im vergangenen Jahr beim Fernwärme-Wien-Open-Air live sah und hörte, erlebte einen körperlich gebrochenen, musikalisch hingegen mehr als passablen Künstler. Nun also „Pistola“. Ein Album, das sich nicht gleich beim ersten Hören erschließt, zunächst sprunghaft erscheint. Mehrmaliger Durchlauf sei jedoch empfohlen. Da bietet der Opener „So So Real“ plötzlich mehr als nur ein prägnantes Eingangsgriff, knackt „Been There Done That“ in guter New-Orleans-Funk-Manier, schlittern „When I Get Home“ und „I Remember The First Time“ zumindest in die Nähe großer DeVille-Balladen, düftet „Louise“ in Country ohne im Schmalz zu versinken. Für mich im Zentrum steht allerdings die Mardi-Gras-Hymne „The Band Played On“, welche vor allem in der Stimme den offensichtlichen Schmerz DeVilles schonungslos offenbart. Erschreckend gezeichnet sein „I lost my New Orleans / she'll be back someday“. Verwirrend das abschließende, Native-American-



Maahls mit ihrem neuesten Streich. „Footprints“ ist der konsequente Nachfolger zu „Out Of The Shadows“. Blues, Swing, Funk, Gospel, Soul, selbst Ska werden kompetent zu Tonträger gebracht. Dies beginnt schon mit dem Opener, „Look At Granny Run“, dynamisch produziert, mit gutem, kompakten Groove und dichten Bläserätzen, welche auch die folgenden Tracks prägen. Neben den bewährten Up-tempo-Nummern geben die Phantome aber auch Balladen zu Besten, etwa das Crooner-artige „Cottage For Sale“, gesungen von Keyboarder Mike Finnigan, mit einzel-

der heimischen Bluesszene ist sich nämlich auch auf seinem neuesten Tonträger treu geblieben, was indes zu erwarten war. Also passt der Titel des „Barrelhouse Man“ gut ins Bild, umso mehr, als Cook auf der CD auch ausgiebig in die Tasten greift. Roosevelt Sykes sei diesbezüglich seine größte Inspiration gewesen, hält Cook in den Linernotes fest, und konsequenterweise finden sich drei Sykes-Coverversionen auf „The Barrelhouse Man“, darunter „44 Blues“. Die CD ist unterteilt in drei Sektoren, „The Barrelhouse Man“, „I Remember Roosevelt Sykes“ sowie „The Spirit Of

Robert Johnson“. Musikalisch wird Al Cook diesmal unterstützt von Peter Strutzenberger, Karin Daym, Reverend Frank TT und natürlich von Charlie Lloyd und Harry Hudson. Man kann geteilter Meinung über Al Cook sein, eines ist indessen unbestritten: was er macht, macht er leidenschaftlich aus tiefstem Herzen! -DiHo-

Wer Willy DeVille im vergangenen Jahr beim Fernwärme-Wien-Open-Air live sah und hörte, erlebte einen körperlich gebrochenen, musikalisch hingegen mehr als passablen Künstler. Nun also „Pistola“. Ein Album, das sich nicht gleich beim ersten Hören erschließt, zunächst sprunghaft erscheint. Mehrmaliger Durchlauf sei jedoch empfohlen. Da bietet der Opener „So So Real“ plötzlich mehr als nur ein prägnantes Eingangsgriff, knackt „Been There Done That“ in guter New-Orleans-Funk-Manier, schlittern „When I Get Home“ und „I Remember The First Time“ zumindest in die Nähe großer DeVille-Balladen, düftet „Louise“ in Country ohne im Schmalz zu versinken. Für mich im Zentrum steht allerdings die Mardi-Gras-Hymne „The Band Played On“, welche vor allem in der Stimme den offensichtlichen Schmerz DeVilles schonungslos offenbart. Erschreckend gezeichnet sein „I lost my New Orleans / she'll be back someday“. Verwirrend das abschließende, Native-American-

Warner Williams/
Jay Summerour
Down 'n' Dirty

★★★★★
Palmsat Music, www.pmc.com

Es gibt sie also doch noch, die Songster, die in der Tradition von Sonny Terry & Brownie McChee unterwegs sind. Sänger und Gitarrist Warner Williams ist seit nahezu fünfundsiebzig Jahren in der Gegend von Mary-